

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Zehnte Fabel. Der Wolf und der magere Hund

[urn:nbn:de:bsz:31-111117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111117)



Zehnte Fabel.

Der Walf und der magere Hund.

Ub auch der junge Karpfen einst
 Trefflich gepredigt und gerathen,
 Man hat ihn schließlich doch gebraten.
 Den sicheren Besitz loslassen, weil du meinst,
 Gehofften Vortheil zu erreichen,
 Ist eine Thorheit ohne Gleichen.
 Der Fischer hatte Recht, der Karpfen Unrecht nicht;
 Vertheidigt Jeder doch, so gut er kann, sein Leben.
 Ein neues Beispiel will ich geben

Für das, was ich bewies in früherem Gedicht.

Ein Wolf, der grad' so dumm wie jener Fischer weise,
 Traf einen Hund im Feld; als Speise
 Wollt' er fortzuschleppen ihn. Der schlaue Hund wies hin
 Auf seine Magerkeit: „Unmöglich kann verhehlen
 Eu'r Gnaden sich, wie dürr ich bin.
 Doch wartet! Mein Herr will vermählen
 Sein Töchterlein; beim Hochzeitschmaus
 Gedenk' ich mich recht fett zu fressen und zu saufen.“ —
 Das glaubt der Wolf und läßt ihn laufen.
 Nach ein'gen Tagen geht er aus,
 Zu sehn, ob nun sein Hund schon besser sei zum Fressen.
 Allein der Schelm saß jetzt im Haus
 Und rufte zum Gitter ihm hinaus:
 „Ich komm' im Augenblick, Freund, warte du indessen;
 Des Hauses Wächter kommt mit mir,
 Wir stehn sogleich zu Diensten dir!“ —
 Der Wächter war ein Hund, gewaltig anzusehen,
 Der wußt' mit Wölfen umzugehen.
 Der Wolf merkt Rath: „Grüß' den Wächter vor der Hand!“
 Sagt er und läuft davon. Hurtig und flink im Rennen,
 War er doch nicht sehr klug zu nennen,
 Da sein Geschäft als Wolf er gar so schlecht verstand.

